

## Kurzfassungen der Vorträge auf der Jahreshauptversammlung des Entomologischen Vereins Mecklenburg e.V. am 27.4.2013

### Marokko Februar/März 2013 ein Reisebericht aus der Umgebung von Agadir

WOLFGANG ZIEGLER

Die Idee war dem deutschen Winter zu entfliehen und sich im angenehmen Klima der afrikanischen Atlantikküste Marokkos der Natur zu widmen. In etwa auf Höhe der Kanarischen Inseln gelegen bietet Agadir dafür die besten Voraussetzungen. Der Winter ist auch für die Marokkaner hier mit seinen durchschnittlichen 20 Grad im Jahresverlauf die angenehmste Jahreszeit, während der Sommer mit seinen Höchstwerten bis zu weit über 40 Grad irgendwie überstanden werden muss.



Abb. 1: Arganie

Wir, d.h. meine Frau und ich, mieteten uns also in einem der vielen Hotels ein, die wie Perlen an der 5 km langen Strandpromenade aufgereiht liegen. Diese wurde 1962 angelegt, nachdem 2 Jahre zuvor ein verheerendes Erdbeben mit 15000 Toten die Stadt total zerstört hatte. Heute ist Agadir mit laut Reiseführer 330 Sonnentagen im Jahr eines der großen Touristenzentren Marokkos.

Vom Hotel aus unternahmen wir Tagestouren mit dem Leihwagen in die nähere und auch weitere Umgebung der Stadt. Das Autofahren in einem nordafrikanischen Land ist für einen Europäer eine echte Herausforderung. Es ist auf den Straßen in der Umgebung der Stadt enorm viel los. Da sind die vielen alten Pkws, die bei uns wahrscheinlich zu einem erheblichen Teil gleich vom TÜV stillgelegt werden würden, dann die riesigen hoch beladenen qualmenden Lkws, die vielen stinkenden Mopeds, die überall noch einen Weg dazwischen suchen und meist auch finden, aber es sind dann auch noch viele Esel und Maultiere unterwegs. Autofahren ist überwiegend Männersache und so gilt auch häufig das Recht des Stärkeren.



Abb. 2: Früchte der Arganie

Wenn man die Natur im Süden von Agadir sucht, dann muss man sich erst einmal fast 45 Minuten durch diesen dichten Verkehr der vielen Vororte quälen. Aber dann, wenn man die Hauptstraße verlässt, dann tritt Ruhe ein. Die Landschaft wirkt für die Landwirtschaft nicht so viel ab, ein Großteil ist einfach zu sandig und zu trocken. Hier ca. 40 km südlich von Agadir liegt die fantastische Naturlandschaft des Nationalparks Qued Massa.



Abb. 3: Nationalpark Qued Massa

Dieser ist an dem gleichnamigen Fluss entstanden, der hier in den Atlantik mündet. Neben dem reinen Flusstal mit seinen Uferbereichen und den vielen Wasserschildkröten sind vor allem die weiten sandigen Flächen mit vielen verschiedenen Pflanzenarten interessant. Jetzt im Frühjahr blüht es hier überall.



Abb. 4: Ölkäfer der Gattung *Mylabris* (20 mm)

Und man kann einige Käferarten beobachten. Kleine Prachtkäfer aus der Gattung *Anthaxia* genießen die ersten Tage ihres Daseins, denn eigentlich ist ihre hohe Zeit erst April und Mai. Sie haben sich in den abgestorbenen Ästen der hier wachsenden Sträucher entwickelt.

Auffälliger sind dann die verschiedenen Arten der Ölkäfer aus der Gattung *Mylabris*, der Haarhals-Ölkäfer. Sie signalisieren mit ihren auffälligen Farben, dass sie für Fressfeinde ungenießbar, bzw. sogar giftig sind. Überall laufen dann vor allem gegen Abend mehrere Arten der Schwarzkäfer, der Tenebrioniden, umher. Sie sind die Spezialisten für Trockenheit und Wärme und sind wahre Überlebenskünstler, die sich gut hier angepasst haben. Dreht man große Steine um, so entdeckt man die Arten, die nachtaktiv sind und sich hier verstecken, um der intensiven Sonnenstrahlung zu entgehen. Dazu gehören Skorpione und Spinnen, aber auch verschiedene Laufkäfer, wie z.B. *Laemostenus mauretanicus* und *Atlantimamoreus orbipennis*. Eingerichtet hat man aber dieses Schutzgebiet um ein Rückzugsgebiet für die bedrohten größeren Tierarten Marokkos zu haben. Hier gibt es eine reiche Vogelwelt, man kann mit etwas Glück Sand- und Wüstenflughühner beobachten. Aber vor allem hat man in diesem Nationalpark in der Natur bereits ausgestorbene Tierarten wieder angesiedelt. So hat man die im Zoo von Hannover gezüchteten Mendesantilopen und Mhorrhazellen hier mit Erfolg ausgewildert.



Abb. 5: Herde Dromedare



Abb. 6: Anti-Atlas bei Tafraoute

Bei der Weiterfahrt gen Südosten von der Küste weg durchqueren wir weite Ebenen. Eine riesige Herde Dromedare kreuzt in einem trockenen Flusstal unseren Weg. In der Ruhe der Landschaft mit einem Male dieses mächtige Brüllen aus vielen Kehlen – es ist ein unvergessliches Erlebnis. In der Nachfolge finden sich dann die Kotverwerter ein, es sind die Pillendreher, die *Scarabaeus*. 3 Arten konnte ich hier beobachten: Neben den kleineren *Scarabaeus laticollis* und *cicatricosus* auch den 3 cm großen *Scarabaeus sacer*, den sog. echten, den heiligen Pillendreher der alten Ägypter. Sie fliegen sofort auf den frischen Kot und beginnen dort emsig mit dem Herstellen der Tischtennisball großen Kugeln. Das ist faszinierend zu beobachten. Die Fahrt führt uns immer weiter ins Landesinnere gen Südosten in das Gebiet des Anti-Atlas Gebirges. Hier trifft man kaum noch einmal ein Auto, es gibt nur ganz wenige Ansiedlungen, zu lebensfeindlich ist diese Region. Hier liegt die Stadt Tafraoute, eine beeindruckende Stadt an steilen bis zu 1700 m hohen Felsen. Bei der Weiterfahrt möchte man immer wieder anhalten und die herrlichen Eindrücke dieser Landschaft, dieser grandiosen Natur zu genießen. Käfer gibt es hier zu dieser Jahreszeit nur wenige. Da muss man schon in die feuchten Senken, in die Flussoasen. Hier kann man Laufkäfer unter Steinen finden, wie z.B. den *Dixus interruptus* und *Harpalus fulvus*, aber vor

allem wieder kleine Mistkäfer, wie *Onthophagus nebulosus*. Auf den wenigen Blüten tummeln sich kleine Prachtkäfer der Gattungen *Anthaxia* und *Acmaeoderella*, aber auch der hübsche Blatthornkäfer *Eulasia goudoti lajonguieri*.

Verlässt man Agadir nach Norden so ist man von den Hotels sehr schnell draußen in der Natur. Vorbei am Hafen mit der größten Fischerei-Fangflotte Marokkos und dem 236 m hohen Hausberg mit der alten halb verfallenen Wehrburg, der Kasbah aus dem 16. Jahrhundert geht es der Küste entlang.



Abb. 7: Flussoase



Abb. 8: *Eulasia goudoti lajonquierei* (12 mm)

Dort ist die Landschaft geprägt von einer Baumart, der Arganie. Dieser Baum gehört zu den Seifenbaumgewächsen und zählt mit einem Alter von über 25 Millionen Jahren zu den ältesten Baumarten der Welt. Er war früher in Westafrika weit verbreitet, ist aber heute nur noch in Marokko und dort vor allem in der Umgebung von Agadir anzutreffen. Sein Lebensraum ist heute geschütztes Biosphärenreservat. Die Ansiedlung und Verbreitung dieser Baumart wird staatlich gefördert. Er bietet einen guten Schutz gegen die drohende Verwüstung des Landes. Sehr widerstandsfähig gegen Trockenheit und Hitze kann die Arganie bis zu 200 Jahre alt werden und dabei eine Höhe von 10 m und einen Kronendurchmesser von 14 m erreichen. Alle Teile sind nutzbar. Im trockenen Sommer fressen die Ziegen die Blätter und das Holz wird zum Brennen und Schreinern verwendet. Aber vor allem werden die Früchte genutzt. Sie sehen aus wie gelbe Pflaumen. Das Fruchtfleisch ist bitter. Im Innern befinden sich bis zu drei Kerne, die extrem harte Schalen aufweisen, die 16 mal härter als Haselnüsse sind. In diesen Kernen sind dann viele sog. Mandeln, die kleinen Samen der Arganie. Diese Samen gilt es in einem langwierigen Prozess mühsam zu erringen. An mehreren Orten in der nördlichen Umgebung von Agadir sind in den letzten Jahren kleine Kooperativen entstanden, wo Berberfrauen tätig sind beim Gewinnen von Arganöl, dem flüssigen Gold Marokkos. Dieses Öl ist sehr wertvoll, es wird genutzt für die Kosmetik, es ist sehr angenehm für die Haut, aber es wird auch für die Zubereitung von Speisen verwendet. Vor allem aber ist es für die Touristen ein gutes Souvenir, mit dem man auch noch dieses Zukunftsprojekt Marokkos unterstützt. Das Holz der Arganie ist außerordentlich hart, so dass man den Baum auch als Eisenholzbaum bezeichnet. Trotzdem fressen Käferlarven in den ganz frisch abgestorbenen Ästen. Sie gehören vor allem zu *Penichroa fasciata*, einem 2 cm großen Bockkäfer. Er ist nachtaktiv und sitzt tagsüber gut getarnt regungslos auf der Unterseite der Äste. Er ist im Mittelmeerraum weit verbreitet, entwickelt

sich in verschiedenen Laubbäumen und wie ich jetzt feststellen konnte auch in der Arganie.

Folgt man nun weiter der Küste in Richtung Norden so gelangt man zu den herrlichen weiten Stränden von Taghazoute. Allerdings ist das heute zum Surferparadies Marokkos geworden mit aus dem Boden schießenden Campingplätzen, wo sich Wohnmobilmfahrer vor allem aus Spanien, Italien aber auch aus Belgien und Holland einfinden. Aber weiter nach Norden hat man dann sehr schnell die Einsamkeit wieder.



Abb. 9: Küstendünen

Hier liegen weite Küstenlandschaften unterschiedlichster Ausprägung. Es folgen schroffe, felsige Abschnitte mit besonderer Vegetation am Hang und auf den anschließenden ebenen Flächen. Der Seewind bringt soviel Feuchtigkeit, dass eine einmalige Pflanzenwelt entstanden ist. Erstaunlich, dass hier weitab von Büschen und Bäumen auf winzigen gelben Blüten sich kleine Prachtkäfer fanden, die sich ausschließlich in Holz entwickeln. Diese Tiere müssen erst einmal den Spezialisten vorgelegt werden, um die Arten eindeutig benennen zu können.



Abb. 10: *Aethiessa floralis* (glänzende Form, 24 mm)

An den wenigen Flussmündungen sind Schwemmländereien entstanden, wo nicht nur interessante Laufkäfer wie *Scarites buparius* und *Acinopus haroldi* umherliefen, sondern wo ich auch den seltenen Triel beobachten konnte, einer mit bis zu 40 cm recht großen Stelzvogelart.

Weiter führt die Fahrt durch sandige Küstenebenen, wo die Menschen verzweifelt versuchen Getreide anzubauen, was aber nur selten auch wirklich Ertrag bringt. Aber diese Flächen weisen eine vielfältige Käferfauna auf. Neben dem Puppenräuber *Calosoma maderae maderae*, der hier Schmetterlingsraupen jagt, lebt hier vor allem der seltene große Laufkäfer *Carabus stenocephalus*. Er ernährt sich ausschließlich von Gehäuseschnecken, die er dank seines schmalen Kopfes mit den schlanken Mandibeln gut erreichen kann. Diese Art kommt nur in Marokko vor, sie ist ein Endemit. Das gilt auch für die kleineren ca. 1cm großen Laufkäfer *Cymindis discophora* und *Platyderus insignatus*.

Nur recht selten breiten sich ausgedehnte herrliche Dünenlandschaften an der Küste aus. Wenn man dann auch noch den Meersenf *Cakile maritima* findet, dann könnte man meinen, man sei auf den Nordseeinseln Amrum oder Sylt unterwegs. Betrachtet man die Blüten aber genau, so fällt einem zuweilen ein kleiner ca. 1cm großer behaarter Rosenkäfer auf. Es ist *Paleira femorata*, eine Art die in diesen Dünengebieten der marokkanischen Atlantikküste ihren Verbreitungsschwerpunkt hat.



Abb. 11: *Paleira femorata* (9 mm)

Weiterhin findet man hier einen deutlich größeren schwarz glänzenden Rosenkäfer, der sonst im allgemeinen dicke weiße Querstrichel auf recht matten Flügeldecken aufweist, hier aber in einer einfarbigen, glänzenden Form vorkommt. Es ist

*Aethiessa floralis*, der das typische Verbreitungsmuster einiger hier gefundenen Käferarten aufweist. Diese Arten sind im Nordenwesten Afrikas zuhause, aber auch aus dem Süden Spaniens noch bekannt, sowie manchmal noch von Sizilien.

Fährt man die Küste weiter nach Norden dann gelangt man in die alte Festungsstadt Essaouira, die mit ihrer Altstadt, der Medina, mit den Basaren und Souks, aber auch mit dem pulsierenden Hafen unbedingt einen Besuch wert ist.

Viel zu schnell ist die Zeit vergangen. Es war mein zweiter Besuch in diesem faszinierenden Land aus Tausendundeiner Nacht und mit Sicherheit nicht mein letzter.

**Anschrift des Verfassers:** Wolfgang Ziegler,  
Gartenstr. 12, 23919 Rondeshagen  
wolfziegler@aol.com